

Presse:

REAKTION

St. Marien braucht neue Orgel?

Zu: „Sankt Marien braucht neue Orgel“, Volksstimme vom 9. April 2010:

„Prüfet aber alles, und das Gute behaltet“ – dieser Aufruf des Neuen Testaments hat nichts an Aktualität verloren, auch nicht im Blick auf die Marienorgel. Denn neue Orgel heißt ja Abriss der alten. Es heißt: Beseitigung eines Instruments, das von Orgelbauern der Haldensleber Firma Troch aus der Burgstraße gebaut wurde und ein Stück Haldensleber Handwerkskunst verkörpert. Damit ist diese Orgel etwas Einmaliges, Besonderes für Haldensleben – ein Stück altes Haldensleben. Und es gibt Gemeinden im Kreis, die ihre Troch-Orgel als etwas Besonderes und Einmaliges erhalten und pflegen.

Sicher, sie ist nicht mehr spielbar, die Troch-Orgel. Kantor und Orgelsachverständiger raten zum Neubau. Damit sind sie natürlich auf der sicheren Seite, von der aber nicht sicher

ist, dass sie die richtige ist. Der Umbau der Orgel in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts auf die pneumatische Spielanlage erfolgte auf ausdrückliche Anweisung des damaligen Orgelsachverständigen und gegen den Willen des Orgelbauers. So erzählte dessen Sohn, Herr Hülle, anlässlich der Wiederindienststellung der Orgel im Jahre 1997.

Von daher muss gefragt werden: Beruht die jetzige Entscheidung auf Gutachten und Gegengutachten? Ist es möglich, die defekte pneumatische Spielanlage durch eine mechanische zu ersetzen, so, wie es ursprünglich war, um so die Pfeifen zu retten? Dazu ist leider nichts zu lesen und auch nichts dazu, was der Neubau einer Orgel und was die Restaurierung der Troch-Orgel kosten würden.

Die Stadt jedenfalls versucht, Altes zu erhalten, wie die Häuser am Markt zeigen, wenn das in einem finanziell vernünftigen Rahmen möglich

ist. Wie gesagt, „prüfet alles, und das Gute behaltet“.

Übrigens, die Reparatur in den 90er Jahren führte dazu, dass der Trompeten-Virtuose Ludwig Güttler mit seinem Organisten Friedrich Kircheis in St. Marien gastierte. Damals, am 21. September 1999 war die Orgel nicht nur spielbar, sondern konzertfähig. Das Geld der vielen Spender ist also gut angelegt worden.

Im Jahr 2002 hat sich Kantor Thies nach Haldensleben begeben, weil er die Orgel so toll fand und es in den alten Bundesländern nicht mehr so viele alte Orgeln gibt (Volksstimme vom 7. Februar 2002)

Wie eine konzertfähige Orgel in so wenigen Jahren unspielbar werden konnte, ist und bleibt wohl das Geheimnis der Kirchenmusiker von St. Marien und des Gemeindekirchenrates, der die Dienstaufsicht hatte und hat.

**Eberhard Resch,
Haldensleben**

16-4-10

Reparatur der Orgel wird fast so teuer wie Neubau

Zum Leserbrief „St. Marien braucht eine neue Orgel?“ vom 15. April

Herr Resch hat in einem Leserbrief, der in der gestrigen Ausgabe der Volksstimme veröffentlicht wurde, Fragen zur Zukunft der Hauptorgel in Sankt Marien aufgeworfen, die am Vorabend der heutigen Orgelnacht nicht unbeantwortet bleiben sollen.

Zunächst bleibt übereinstimmend festzustellen: Die Hauptorgel in Sankt Marien ist im jetzigen Zustand nicht mehr beispielbar.

Es musste also entschieden werden, ob eine Reparatur, ein Rückbau oder ein Neubau erforderlich und möglich sind. So viel kann heute gesagt werden:

Eine Reparatur wird am Ende fast so teuer wie ein Neubau, so der Orgelsachverständige, und bringt die bange Frage mit sich, wie lange hält sie diesmal? Ein Rückbau der Orgel (der mechanische Spieltisch ist noch vorhanden), würde deutlich mehr als 1 Million Euro kosten, und das Ergebnis wäre aus heutiger musikalischer Sicht für eine Konzertorgel unzureichend.

Belastbare Zahlen zur Höhe der Kosten sind erst nach einer Orgelbegehung Ende Mai und nach Vorliegen von Kostenvoranschlägen im Herbst zu machen.

Nach Anhörung des Orgelsachverständigen der Landeskirche hat sich der Gemeindekirchenrat für einen Neubau entschieden.

Soviel aber steht fest, bei einem Neubau würden alle

brauchbaren alten Pfeifen wieder verwendet werden. Der Orgelprospekt selbst, also das Gehäuse der Orgel, soviel wird Herr Resch als ehemaliger Pastor an St. Marien wissen, steht unter Denkmalschutz, er soll und darf nicht abgerissen werden. Da würde also ähnlich gehandelt wie es die Stadt am Markt und anderen Stellen der Innenstadt auch macht, Neues hinter Erhaltenswertem schaffen.

Das hätte Herr Resch aus erster Hand durch ein Gespräch mit unserem jetzigen Kantor Herrn Döschner oder einem Mitglied des noch in Gründung befindlichen Orgelvereins erfahren können, wenn er denn das Gespräch gesucht hätte. Gleichgültig, wie eine Wiederbeispielbarkeit der Hauptorgel von St. Marien hergestellt werden kann, die Kosten dafür sind so hoch, dass sehr viel Mut, Enthusiasmus und Spenden aufgebracht werden müssen, um das Ziel zu erreichen.

Als Gemeindemitglied empfinde ich meine damalige Einzelspende als nicht gut und richtig angelegt, wenn die sehr teure Reparatur von 1999 nur zehn Jahre Bestand hatte.

Da Herr Resch viele Jahre verantwortungsvoll als Pastor und Superintendent für St. Marien gearbeitet hat und als Vertreter der CDU im Stadtrat wirkt, bin ich sicher, dass auch er seine Gedanken und Beiträge, evtl. sogar als Mitglied und Förderer, im Orgelverein einbringen wird.

**Dr. Günter H. Müller,
Haldensleben**

19.4.10

„Altes Mädchen“ für Konzerte nicht mehr geeignet



Heike Klein zog beim Orgelkonzert von Kantor Uwe Döschner die Register. Foto: Julia Schneider

Von Julia Schneider

Haldensleben. Zahlreiche Besucher zog es am Freitagabend in die Haldensleber Marienkirche. Bei Kerzenschein lauschten sie Kantor Uwe Döschner, der eine 45-minütige Nachtmusik auf der Chororgel spielte. Dabei gab er Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Muffat und anderen Komponisten zum Besten.

Doch nicht nur dieses besondere und seltene musikalische Programm lockte viele Interessenten an. Einige Besucher hatten im Vorfeld schon vom neu gegründeten Orgelbauverein zu St. Marien gehört und waren nun gespannt, was die Gründungsmitglieder ihnen darüber nach dem Konzert erzählen konnten.

Bei Gebäck in Form von Orgelpfeifen und Getränken kam

man schnell mit dem Vereinsvorsitzenden Nicolaus von Zitzewitz und dessen Mitstreitern ins Gespräch. „Wir hoffen jetzt, dass die Sache ins Rollen kommt und wir viele Mitglieder und Spender gewinnen können“, waren sich die Vereinsmitglieder einig.

Luft ist viel zu trocken

Auch Kantor Uwe Döschner bekräftigte seinen Wunsch auf eine neue Hauptorgel: „Es macht natürlich auch großen Spaß, auf unserer Chororgel zu spielen. Aber diese ist leider viel zu klein und dadurch zu leise, als dass sie die ganze Kirche mit Musik erfüllen könnte.“

Seitdem er im letzten Jahr als Kantor von St. Marien seine Tätigkeit begann, konnte Uwe Döschner den Zerfall der

Hauptorgel beobachten. Gerne hätte er seiner neuen Gemeinde zu Amtsbeginn ein kraftvolles Orgelkonzert gewidmet. „Aber schon als ich für den Posten als Kantor vorspielte, brachte die Orgel nicht mehr all die Töne hervor, die sie eigentlich sollte.“

Vor dem Weihnachtsfest stellte Uwe Döschner viele Versuche an, die historische Orgel, die 1877/78 vom Haldensleber Orgelbauer August Troch gefertigt wurde, wieder in Gang zu kriegen. „Wir engagierten nicht irgendwen, sondern die renommierte Orgelbaufirma Sauer aus Frankfurt. Aber selbst die Experten wussten keinen Ausweg mehr und gaben mir zu verstehen, dass ein Weihnachtskonzert auf dem alten Mädchen wohl nicht mehr zustande käme.“

Dass die teure Reparatur, die

1999 vorgenommen wurde, nur zehn Jahre Bestand hatte, führt Uwe Döschner nicht auf menschliche Schwächen zurück: „Es gibt viele Gründe dafür, dass die Orgel jetzt nicht mehr bespielbar ist. Einer davon ist die zu niedrige Luftfeuchtigkeit in der Kirche, die etwa bei 35 Prozent liegt. Für die Orgel ist die Luft viel zu trocken, selbst nach Reparaturen verzieht sich das Material immer wieder.“

Bis der neu gegründete Orgelbauverein genug Spenden zusammen hat, um eine neue Orgel in Auftrag geben zu können, wird wohl noch viel Zeit vergehen. „In etwa vier Wochen erhalten wir eine digitale Orgel aus Salzwedel als Übergangslösung“, erzählte Uwe Döschner. „Die ist zwar schön laut, aber eben leider doch nur digital.“

HPHDL-07

Neuer Verein wirbt um Mitglieder und Spenden

VSA. 9.4.10

St. Marien braucht neue Orgel

Haldensleben (jk). Die Hauptorgel der evangelischen Kirche St. Marien in Haldensleben ist nicht mehr bespielbar. Sie war 1877/78 neu erbaut und 1935 nach sinfonischer Klangvorstellung umgebaut worden und verfügt seitdem über eine pneumatisch gesteuerte Spielanlage, die sehr stör anfällig ist. „Der Erfolg einer Reparatur des Instrumentes ist zweifelhaft“, schätzte St. Marien-Kantor Uwe Döschner ein. Eine solche Reparatur habe in den 90-er Jahren nur kurzzeitig eine Besserung gebracht.

Der finanzielle Aufwand einer erneuten Reparatur stehe finanziell in keinem Verhältnis zum zu erwartenden Nutzen, so dass der Orgelsachverständige der Landeskirche eindeu-

tig zu einem Neubau geraten hat, so Döschner weiter. „Nur eine technisch und handwerklich einwandfrei gefertigte neue Orgel wird bei regelmäßiger Pflege mindestens 150 Jahre in der Stadtkirche ihren Dienst tun.“

Da die bei einem Neubau anfallenden Kosten die finanziellen Möglichkeiten der Kirchengemeinde St. Marien allerdings übersteigen, entstand die Idee, die Finanzierung einer neuen Hauptorgel mit einem Orgelbauverein zu unterstützen. 13 Personen gründeten daher den Orgelbauverein St. Marien –Haldensleben, der den Zweck hat, den Neubau der Hauptorgel in der St. Marienkirche und die dazu erforderlichen Nebenarbeiten zu fördern.

Zum Vorsitzenden des Vereins wählten die Gründungsmitglieder Nicolaus von Zitzewitz. Erster beziehungsweise zweiter Stellvertreter sind Dr. Günter H. Müller und Dirk Thureau, Kassenführer wurde Jürgen Zapfe und Schriftführerin Karin Ruths.

Nicolaus von Zitzewitz stellte fest, dass eine neue Hauptorgel in der St. Marienkirche nicht nur ein Pluspunkt für die Gemeinde, sondern für die ganze Stadt Haldensleben sein würde. Und so wendet sich der Orgelbauverein nicht nur an die Gemeindeglieder der evangelischen Kirchengemeinde St. Marien, sondern an alle Bürger und Einrichtungen der Stadt Haldensleben und bittet um Mithilfe und um Spenden. Jeder, der mitwirken möchte,



Der Vorstand des Orgelvereins St. Marien (v.r.): Nicolaus von Zitzewitz, Karin Ruths, Dr. Günter Müller und Dirk Thureau. Foto: privat

eine neue Orgel zu finanzieren, ist willkommen. „Der Mitgliedsbeitrag im Verein beträgt 12 Euro pro Jahr, so dass auch Schüler und weniger gut Verdienende dem Verein beitreten können. Nach oben ist der Mitgliedsbeitrag natürlich nicht begrenzt. Genau wie Spenden, sind auch die Mitgliedsbeiträge steuerlich absetzbar“, wirbt

Gründungsmitglied Sophie Thureau um zahlreiche Mitstreiter.

Wer Interesse hat, am Projekt „neue Orgel“ mitzuwirken, kann Kontakt zum Verein per E-Mail an nina.zitzewitz@t-online.de aufnehmen oder sich zu den Sprechzeiten im Gemeindebüro Gärhof 7 melden.

HPHDL-07

Generalanw. 7.4.10

Ein Verein für eine Orgel

Gemeinde Sankt Marien erhält Unterstützung



Norbert Grotjohann, Ulf Meyer, Dr. Ulrike Grotjohann, Kantor Uwe Döschner, Friedhelm Ruths, Heike Klein, Dr. Ulrike Thureau, Matthias Klein, Vorsitzender Nicolaus von Zitzewitz, Schatzmeisterin Karin Ruths, stellvertretender Vorsitzender Dr. Günter Müller und Dirk Thureau nach der Gründung des Orgelbauvereins. Foto: privat

Haldensleben (sth/mje). Die Hauptorgel der evangelischen Kirche St. Marien in Haldensleben ist nicht mehr beispielbar. Sie war 1877/78 neu erbaut und 1935 nach sinfonischer Klangvorstellung umgebaut worden. Seitdem verfügt sie über eine pneumatisch gesteuerte Spielanlage, die sehr störanfällig ist.

Eine erneute Reparatur kommt anscheinend nicht mehr in Frage. Der finanzielle Aufwand steht finanziell in keinem Verhältnis zum Nutzen. Der Orgelsachverständige der Landeskirche hatte bereits eindeutig zu einem Neubau geraten.

Nur eine technisch und handwerklich einwandfrei gefertigte neue Orgel wird bei regelmäßiger Pflege mindestens 150 Jahre in der Stadtkirche ihren Dienst tun.

Bereits Anfang der 90er Jahre wurde versucht, die Orgel zu reparieren - mit mäßigem Erfolg.

Da die bei einem Neubau anfallenden Kosten die finanziellen Möglichkeiten der Kirchengemeinde übersteigen, entstand die Idee, die Finanzierung einer neuen Hauptorgel für die Gemeinde Sankt Marien durch einen Orgelbauverein zu unterstützen.

Am Freitag, 19. März, trafen sich 13 Personen und gründeten den Orgelbauverein St. Marien - Haldensleben, der den Zweck hat, den Neubau der Hauptorgel in der St. Marienkirche und die dazu erforderlichen und nötigen Nebenarbeiten zu fördern.

Zum Vorsitzenden des Vereins wählten die Gründungsmitglieder Nicolaus von

Zitzewitz. Zu den Stellvertretern wurden Dr. Günter H. Müller und Dirk Thureau, zum Kassenführer Jürgen Zapfe und zur Schriftführerin Karin Ruths ernannt.

Der Vorsitzende sagte, „dass eine neue Hauptorgel in der St. Marienkirche nicht nur ein Pluspunkt für die Gemeinde, sondern für die ganze Stadt Haldensleben sein würde.“

Verein sucht weitere Mitglieder und Unterstützer

Der Orgelbauverein wendet sich nicht nur an die Gemeindemitglieder der evangelischen Kirchengemeinde St. Marien, sondern an alle Bürger und Einrichtungen

der Stadt Haldensleben und bittet um Mithilfe.

Jeder, der mitwirken möchte eine neue Orgel zu finanzieren, ist willkommen. Der Mitgliedsbeitrag im Verein beträgt zwölf Euro pro Jahr, so dass auch Schüler und weniger gut Verdienende dem Verein beitreten können. Nach oben ist der Mitgliedsbeitrag natürlich nicht begrenzt. Genau wie Spenden, sind auch die Mitgliedsbeiträge steuerlich absetzbar.

Wer Interesse hat, am Projekt „neue Orgel“ mitzuwirken, kann Kontakt zum Verein unter nina.zitzewitz@t-online.de aufnehmen oder sich zu den Sprechzeiten im Gemeindebüro Cärhof 7 melden. Der Orgelverein freut sich auf weitere Mitglieder und Spender.



Chor aus der Heide begeistert mit Gospels in der St.-Marien-Kirche

Mit „Mensch, sing mit uns ein Lied, das im Kleinen große Kreise zieht“ stimmten die Sänger des Pop- und Gospelchores „Laudate“ aus dem niedersächsischen Sülze die Zuhörer beim Benefizkonzert in der Haldensleber St.-Marien-Kirche auf ein stimmungsvolles gemeinsames Sin-

gen ein. Für viele Lieder hatten die Zuhörer auch die Texte in die Hand bekommen. Daher vergrößerte sich der Chor bei bekannten Weisen wie „O when the saints go marching in“, „Go, tell it on the Mountain“ oder „Down by the riverside“ um ein Vielfaches. Und immer wieder

wurde begeistert mitgeklatscht. Der Orgelbauverein St. Marien Haldensleben hatte dieses Konzert organisiert. Der Vorsitzende Nicolaus von Zitzewitz bedankte sich bei dem Chor aus der Lüneburger Heide für sein Konzert.

Foto: Marita Bullmann

V. 22 19. 2 12



Erste Spenden für historisches Kircheninstrument übergeben

Eine Spende in Höhe von 500 Euro hat der Lions-Club Haldensleben, vertreten durch Mark Witsch und Günter Müller, dem Orgelbauverein Sankt Marien überreicht. Der Orgelbauverein vergab außerdem die ersten Patenschaften über Orgelpfeifen. Für 2260 Orgelpfeifen können Patenschaften übernommen werden. Die Günstigsten gibt es ab 25 Euro. Friedhelm und Karin Ruths

übernahmen drei, Hans-Ulrich Eckhardt eine Patenschaft über Orgelpfeifen. Zusammen mit der Spende des Lions-Clubs kamen an diesem Abend fast 2000 Euro zusammen. Mit dem Geld soll der Neubau der Kirchenorgel unterstützt werden. Etwa 700 000 Euro wird das Projekt kosten. Damit die Arbeiten beginnen, müssen mindestens 250 000 Euro zusammengetragen werden. Das Ins-

trument war mehrfach aufwändig repariert worden. Weil es wieder defekt ist, soll es einem Neubau weichen. Bei dem Neubau soll der Klang des historischen Instruments erhalten bleiben. Deshalb werden Register und Prospekt vom alten Instrument übernommen. Genau 50 000 Euro müssen gesammelt werden, dann steuert die Kirche noch einmal dieselbe Summe bei. Foto: S. Prill